

Konrad Pfaff

CREDO

Ein Gott ist eine Metapher, die Sein erleuchtet.

Kein Mann und keine Frau ist bislang weise genug, um zu sagen, ob solche Metaphern erfunden oder entdeckt werden. Wir wissen nur, daß sie uns durch Schönheit, durch Kraft und durch Klarheit erleuchten.

Schönheit reicht nicht aus, um einen lebenden Gott zu offenbaren. Schönheit offenbart Nymphen und Sirenen und Naturgeister, aber ein Gott wird auch an Kraft und Klarheit erkannt.

Auch Klarheit kann einen lebenden Gott nicht offenbaren. Klarheit offenbart die Tempel, in denen Götter wohnen können. Solche Tempel müssen nicht im engeren Sinne architektonisch sein, die Musik Bachs, das Einmaleins, die Tarotkarten, die Gezeitentabelle der Elemente, große Kunstwerke und viele ähnliche Artefakte sind Tempel, in denen ein lebender Gott wohnen kann.

Man weiß, daß sich ein Gott in einem Tempel befindet, wenn, nachdem man die Klarheit des Erstellten betrachtet hat, man gewaltsam von seiner Kraft und Schönheit ergriffen wird wie von einem Licht oder einer Flamme oder einem strahlenden Glanz.

Diese Erleuchtung ist eine Entladung komprimierter Energie und Information. Ein Gott mag für einen Betrachter in einem Tempel gegenwärtig sein und nicht für einen anderen. Dies geschieht häufig, denn Männer und Frauen sind verschieden und unterscheiden sich in ihrer Fähigkeit, Schönheit und Kraft und Klarheit zu begreifen.

Man kann lernen, Schönheit vollständiger zu begreifen - das ist die Funktion der Künste. Man kann lernen, Kraft vollständiger zu begreifen - das ist die Funktion der Technologie. Man kann lernen, Klarheit vollständiger zu begreifen - das ist die Funktion der reinen Wissenschaft und der Philosophie.

Von denjenigen, die nur Schönheit begreifen, sagt man, daß sie von Nymphen und Sirenen verführt wurden. Die Iren sagen, daß "ihr Verstand von den Elfen gestohlen wurde."

Diejenigen, die nur Kraft begreifen, werden von Dämonen besessen, und von ihnen heißt es im übertragenen Sinne, daß sie Ungeheuer gebären. Diejenigen, die nur Klarheit begreifen, werden zu leeren Gehäusen und Mausoleen, Ruinen und Labyrinthen. Man kann einen Gott teilweise oder vollständig verstehen. Diejenigen, die Götter teilweise verstehen, können sie für linguistische Konstruktionen halten oder für Informationssysteme oder psychologische Komplexe oder historische Gesetze oder für andere Bruchstücke. Einen Gott vollständig zu begreifen heißt, eins mit Gott zu werden. Dies kann ohne Ausgewogenheit nicht erreicht werden.

Es ist weitaus leichter, eins mit einer Nymphe, einem Naturgeist, einem Dämon, einem Ungeheuer oder einem leeren Mausoleum zu werden. Alle Mystiker sämtlicher Traditionen sind sich einig, daß ein Gott nicht ausgebeutet werden darf.

Ein Gott zeigt oder manifestiert sich nicht, eine Theophanie findet nicht statt, bis Ausbeutung fallengelassen wird und einfache Liebe an ihre Stelle tritt. Es mag Schönheit und Kraft und Klarheit geben, aber der Gott wird nur schwach wahrgenommen, nicht voll begriffen, bis der Verstand in Liebe entbrannt ist.

Das ist die Bedeutung von Spinozas Bemerkung, daß "intellektuelle Liebe der Dinge darin besteht, ihre Vollkommenheiten zu "begreifen", und von Richard St. Victors "Lieben ist Sehen".

Ein Gott wird an Schönheit und Kraft und Klarheit erkannt, aber ein Gott wird nur durch Liebe erfahren. Das ist die Essenz des Spruches der Mystiker: "Die Tür öffnet sich nach innen."

Alle Götter sind durchaus sterblich und dennoch unsterblich. Sie werden verraten und verurteilt und vernichtet, und es muß so sein, aber sie leben wieder in subtileren Formen.

Das ist die Bedeutung der Wiederauferstehung, der Reinkarnation und des Fortschrittes. Es ist auch die Bedeutung des Mottos der Rosenkreuzler: "Ex Deo nascimur, in Jesu mortimur, per Spiritum Sanctum reviviscimus." (Von Gott sind wir geboren, in Jesus sterben wir, durch den Heiligen Geist leben wir wieder.)

Es gibt viele Götter, genauso wie es Schönheiten und Kräfte und Klarheiten diverser Ordnungen gibt, aber sie kulminieren in Einheit. Wo es keine Liebe gibt, verschwinden die Götter nicht, aber sie werden auf groteske Weise begriffen, als Apparate oder Automaten.

Sämtliche Formen des Determinismus basieren auf einem Fehlbegreifen der Götter als Apparate oder Automaten.

Die Götter sind Befreier, denn sie manifestieren die Kraft des Intellekts über Apparate und Automaten.

Ein Gott, eine Metapher, die überdauert, enthält Information und strahlt Energie ab, weshalb man Sprache nicht von Intellekt oder Poesie nicht von Sein trennen kann.

Robert Anton Wilson

Reichtum der Schönheit quillt aus einem gespaltenen *Ego*.

Wäre die Spaltung des Menschen in Ego und Selbst nicht, so wäre nicht seine Sehnsucht nach Vermählung, dem Sich-eins-Setzen, und so käme der Schönheit in Bildern, Worten, Klängen und Bewegung kein Sinn zu.

Nur, weil der tiefe Mangel, der Schrecken und die bebenden Erdschichten im Menschen ihn bedrohen, gebiert er erschüttert seine Suche, seine Wege zum eigenen Ursprünglichen. Er beginnt aus Mangel und wünscht sich das *Mehr* an Leben, Lust und Selbst.

Das zu erlernen ist nicht leicht:
sich an die Hand nehmen lassen,
nichts tun, nichts wollen,
nichts denken, sich öffnen dem Freundeswort,
dem Brückenwort,
nicht sich sorgen und trauern,
nicht immer fühlen, reflektieren,
nicht sein Ich analysieren
oder alle Probleme lösen wollen!

Weggewandt von deinem kleinen Ich, strömt tieferes Verstehen des weitaus Größeren in dich.

Gehe weg von dir zum Du, zum Es, zum Wir in dir und in deiner Nähe, von dir und deinem gekippten Ich weg, denn es ist von nichteigenen Befehlen gefüllt.

Die Hahnenschreie deiner Verräter-Iche verklingen in der Ferne.

Versunken in einer Hingabe bist du leicht und frei, weggewandt vom Ich, offen dem Selbst, an der "Logophanie" des Lebens gestrandet, doch angekommen in der Liebe.

Konrad

Die Angst in der eigenen Bedeutungslosigkeit:
Ich bin nichts, nichts Sinn- und Wertvolles.
Was wir allesamt tun, um dieser Nichtigkeit zu entrinnen!
Wir sind bedeutungslos - das stimmt.
Wir sind Nichtse - das ist so.
Wie wir unsere Bedeutungslosigkeit verdecken, verbrämen!
Sehnsucht nach der natürlichen, ursprünglichen Bedeutung...
Die Geburt aus dem Nichts.
Aus der Verpflichtung des Mögens usw. Entlassen.

Konrad

Die verbretterte Vergangenheit - die Bretter haben jedoch Abstand, wodurch ich Stücke, Teile erblicke. Es sind Blitzlichter, recht und schlecht. Ich weiß alles nur abstrakt, formell. Ich laufe in mir davon, und neue Möglichkeiten suche ich, damit ich die alten nicht zu verwirklichen brauche. Wer die alten, gefundenen Möglichkeiten nicht verwirklicht, bleibt in seinen neuen Konjunktiven stecken.

Konrad

Schlimmer als das Abstrakte ist die Lüge, die Selbstverspinnung in Illusionen und Halbwahrheiten. Ich spinne mich ein in die Wunder- und Märchenwelt der Lebenslüge.

Positives Denken hat alles hinter sich gebracht, es ist die unverhüllte Lebensverneinung. Wenn ich das Negative aus dem positiven Denken und Fühlen ganz verwerfe, endet die positive Haltung in der Lüge.

Konrad

Du bist fehl am Platze, wo das Positive alleine blüht und die Wüste umgangen wird, wo dir still und leis achtsame Heilung eingeredet wird, wo harmonisch einfach das Leben dahinfließt, wo gefühlig stimmungsvoll Worte plätschern oder Bilder daherziehen, wo nichts von hundert Jahren der Geschichte der Moderne Platz haben darf, wo vor Bewegung, Bewegtheit und Erschütterung gewarnt wird, wo Betrug und Weltanschauung sich runden zum Großen Ganzen, da bist du fehl am Platz. Bleib faules Pack, stell dich daneben, bleib geistig Obdachloser.

Konrad

Wer könnte sich anheischig machen, das Problem nicht zu akzeptieren, sondern nur die Lösung? Wer möchte die Heilung, doch nicht den Schmerz und die Krankheit. Wer lacht und wollte nicht auch weinen, wer möchte Lob und Lohn, Liebe und Anteilnahme, wer Leidenschaft leben ohne sich in Mitleidenschaft ziehen zu lassen? - Ein Tor des "Entwederoder" eines naiven Paradieses ohne Sinn, eine Tor, der seine Lebensgestalt zerreißt.

Konrad

In meinen Problemen kann ich überleben. In meinen Schmerzen überdauere ich. Sogar in der Kette meine Unzufriedenheiten erlebe ich Reste von Leben. Der Punkt unseres Ursprungs ist klein, zart, blutig, schleimig, ein Etwas von einem Beginn. Von da an wartete ich nicht mehr, sondern wuchs. Ich bin geliebt und kann deswegen lieben. Die Zuwendungen der Mutter stehen in diesen Fragen, Entscheidungen und Krisen. Trauer durchstehen und erschöpft lieben. Erschöpftsein kann manchmal meine Stärke erweisen.

Konrad

Das Einfache finden zu wollen, ohne durch komplexe Erfahrungen gehen zu wollen, das Positive reden und leben wollen, ohne all das schrecklich Negative erfahren zu haben, die Harmonien bejahen und sich in ihnen einnisten, ohne die Spannungen, Disharmonien und Konflikte zu bejahen, den Frieden haben zu wollen, ohne Kampf, Streit und Anstrengung, macht das Leben lügendreist.

Konrad

Das Verwirrende verstoßen, das Unsichere verdrängen, das Fremde meiden, das Labyrinthische verlassen, das Unbekannte fliehen, das Fleisch dieser Welt und die Zeit, den Kairos nicht erkennen, das Ungelöste, Unerlöste umgehen, das Dschungelhafte nicht betreten, den rätselhaften Zauber nicht zulassen, das Vieldeutige, Sinnferne angstvoll verneinen heißt, sich selbst und dem Göttlichen nicht begegnen zu wollen.

Konrad

Hunger nach Leben, Durst nach Seligkeit, Sehnsucht nach Sehnsucht, Begehren nach redlicher Lauterkeit, Suche nach Quellen und Ursprüngen, Sicht über die Grenzen hinaus, Haut, die die Gestalt umfaßt....

Ich zerfließe nicht, ich will, was ich will. Ich mag nicht, was ich nicht mag. So möge es bleiben, Spannungslage, Genuß, fragil, taktil.

Konrad

In unserem sprachverlorenen, wortgewalthaberischen Zeitalter, das sich medien- und informationsüberflutet darstellt, wird es dem Menschen immer schwerer fallen, den Selbstbezug der Worte, die seine Existenz meinen und anpeilen, zu finden. Er versteht, verstand das Bürokratendeutsch und verstummt im Kulturamts- und Sozialjargon, in der Ertrags- und Rentensprache und vielleicht noch im Sport- und Lokalteil der Zeitung. Er lebt sprachlos und ausdruckslos funktionierend dahin.

Konrad

Protestantische Theologie ersetzt mir noch lange nicht mein Sündenbewußtsein als Tor zur Gnade.

Ich bin einverstanden mit mir, meinem Gott des göttlichen Herzens, einverstanden mit meiner Nichtigkeit. Ich bin einverstanden mit mir als Nichts. Ich bin einverstanden mit allem, was zum Leben gehört, also mit Schrecken, Schlacken, Schicksal und Unfrieden, mit Sorge und Angst, sogar mit meiner eigenen Unzufriedenheit und fast auch mit aller Selbstverneinung.

Konrad

Wer sagt, er könne sich nicht binden, ist viel zu sehr gebunden.
Wer erlebt denn schon so ohnehin seine eigene Bedeutung?
Niemand.
Ich entlasse mich aus dem Umkreis des Müssens - und entlasse auch
alle anderen. Ich komme nie zu Rande mit der Frage nach Sinn und
Bedeutung.

Konrad

"Selbsterfahrung" ist zu abstrakt, deshalb vermag sie so wenig. Sie ist abgehoben, unkonkret, verallgemeinert, formell. Die Reise rüttelt zu wenig oder zuviel - beide Male habe ich die Rechtfertigung, nicht erschüttert zu sein, nicht wütend zu werden, nicht ausfallend zu sein. Ein Wachsen und Werden ohne Ringen, ohne Kampf gibt es nicht.

Krankheit und Verletzung tue ich mir selber an. Sinnentstellende Krankheiten, sinnlose Gewaltverletzungen.

Konrad

Abstrakt heißt oft, das nächste wollen und das Übernächste tun....
Ich überspringe das Nächste und erreiche das Übernächste nicht.

Konrad

Ich bin der Zeuge, den du brauchst. Du bist der Zeuge, den ich brauche.

Ich bin zu oft fasziniert vom Schlechten, vom Verletzenden, vom Negativen.

Darum, darum, darum bohrst du lieber in den Wunden, anstatt dich zu verbinden und zu heilen.

Die Faszination des Schlechten und Bösen, dieses Unnatürlichen und Erstarren.

Die Faszination des Schreckens kann nur mit Begeisterung des Friedens beantwortet werden.

Konrad

Wer die Sinn- und Bedeutungslosigkeit nicht todernst nimmt, erwirbt immer nur Hülsen von Wert und Normen, gewinnt nur Scheinsinn und nur eine abstrakte Bedeutung von außen. Wir haben Glücksbegabung, und wir haben sie übermaskiert.

Konrad

Der Tod betäubt das Leben. Er umnachtet des Lebens Ränder. Er ist jäh unter uns. Abstoßung und Bindung ist Leben. Einverständensein mit dem Tod bedeutet Leben. Sich vom Konkreten wegzuwenden ist noch mehr als der Tod: Erstarrung.

Konrad

Im Zauber des Fleisches wirst du hinübergereicht in deine Herzmitte. Aus dieser Mitte verfangst du dich in den Geist. In ihm verweile, bis das Fleisch vergeht, das Herz erlahmt und das Gehirn erschöpft ist. Dem Zauber dieses Kreislaufs entgehst du nicht. Von nun an suchst du ihre zerbrechliche Einheit. Die Unvergänglichkeit der Natur gibt dir genug Muße, die deine zu nutzen. Memento mori, carpe diem. Im Augenblick deines Todes danke dem Leben.

Konrad

Jeder Abgrund, vor dem wir stehen, ist ein Stück unserer lebendigen Tiefe. Da bin ich in der Liebe. Im Haus voller Zimmer wohnt die kleine, arme, irdisch, hoffende Liebe. Wenn ich in ihr bin, bin ich mit meinen Aggressionen, mit meiner Ungeduld und Wut auch darin. Dann ist es gar nicht anstrengend. Es gibt Sinnferne, Sinnloses, Sinnunsinn für uns Menschen, und diese sind konstitutiv für unsere Sinnsuche. Unser Verlangen, das wir ausdrücken und ausspielen, will nichts anderes, als Liebe zu spüren. Wieviel Aufregung über das, was ich nicht verstehe. Meine Basis ist unverloren.

Konrad

Worum es geht, ist Arbeit und Liebe und darum, daß wir durch ihr Unmaß oder ihre Wenigkeit nicht krank werden und in hingebungsvoller Leidenschaft an sie nicht nachlassen, sind sie doch unsere Gewähr, auf dem guten, richtigen Weg zu sein. Doch sind sie gleichzeitig die wahren Fallstricke, die speckbesetzten Fallen. Wir machen viel Aufsehens um sie und mühen uns, nicht an ihnen zu erkranken, nicht zu verkommen. Wir heilen uns selbst in der Hingabe an sie.

Konrad

Wodurch unterscheidet sich Glaube vom Vorurteil?

Was unterscheidet "Nachfolge" und Fanatismus voneinander?

Was unterscheidet Liebe von rechthaberischer Herrschaft?

Was unterscheidet Leben vom Tod?

Spannung, Verwirrung, Zweifel, Unsicherheit, Bewegung, Armut!

Konrad

Lauf nicht weg von dir, auch wenn die Welt es dir rät. Sei nicht fasziniert von deinem Übel, versuch es eher zu besiegen! Wenn du Fehler an dir findest, weißt du besser, woran du bist. Du kannst mit Hilfe deiner Selbst alles Negative bekämpfen. Dann kannst du in jedem Unglück und Übel deine Vogelfreiheit, deine Trapez-Artistik erleben.

Konrad

Lauf nicht weg von dir, weder durch Arbeit, Haus, Mann, Frau oder Kinder. Lauf nicht weg von dir der Pflichten, Verantwortung, der Religion oder Moral wegen.

Kehr bei dir ein, hab keine Angst vor dir, auch wenn du viel Abfall, Müll, Fäulnis, Schmutz und Schwäche in dir vorfindest.

Bist du nicht abhängig, so wagst du offener und freier Begegnungen. Du wirst mutiger und genießt dich und dein Vertrauen in dich. Deine Tüchtigkeit und Schönheit wachsen.

Konrad

Weil du so versunken sein darfst, so nichtend nichtig in All-nichts, so einfach ohne sein, Bewußtsein, ohne Wollen, ohne Wellen, Kampf und Krämpfe, weil du so sinnfern, sinnlos genießen kannst, weil du in dir ruhen darfst und kannst ohne Sage und Sorge, ohne allen Schein, kannst du dich erneuernd kräftigen. Im Nichts wächst deine Kraft. Dein Tun und Gutsein darf erwachen im Sinken ins Nichts.

Konrad

"Ich bin der ich bin", sprach Er von sich. So darfst du es nachsprechen: "Ich bin der ich bin". So darf ich mich bejahen, da ich des Seins teilhaftig bin. Das Ja steht vor jedem Teil-Nein, das Ja ermöglicht die Unterscheidung. Die Differenz kommt nach dem Ja. Ich bin mit mir eins. Gut ist es, eins zu sein mit sich. Doch wie ein Blitz spaltet, so bin ich getroffen im Widerspruch, auseinandergerissen in Teile. Zersplittert bin ich und mein Spiegel. In die Einheit brachen die Teile, die Vielfalt der Engel brachte mir Zweifel und Kampf. Ein Engel der Bewährung stand mir bei. Unendlich lang wurde mir der Weg zu meiner Einigkeit.

Konrad

"Gott" ist die Chiffre fürs Sein und Bewußtsein, fürs Selbst.

"Gott" ist die Chiffre für das Überwältigende, Erschütternde und Gewaltige, ist Chiffre für das Licht und fürs Dunkle, für Wunder und Freiheit, für das Heilende und Verwundete, für Allmacht und Ohnmacht und für die Liebe vor allem - im Nichts und in Allem, in Herz und Seele, ist Chiffre für Ekstase und Leben.

Konrad

"Ach, wie die eingefleischte Denkroutine das Tier aus mir verbannt, daß ich nicht wage, was die gemeinste Bestie der gemeinen Welt aus Instinkt zustande bringt."

Fernando Pessoa, Faust

Routine, Gewohnheiten, uralte, alte und neue Muster werfen dich in einer Kehre aus dem Weg, mustern dich aus in der Reise. Du wirst dich ergeben in das, was dich überfällt, was über dich kommt, was dich anfällt. Du wunderst dich; erstaunt siehst du, daß es so anders als die Denkroutine ist. Ein Gemisch von Tier und Engel ist dein Dämon, der dir gut ist, Lichtschatten im gestreiften Fell der Engel.

Konrad

"Vor anderen kann ich weder seelisch nackt, noch körperlich nackt sein! Ewig einsam bleib' ich."

Fernando Pessoa, Faust

Dies ist auch ein Riesengeheimnis: Wagnis des Nacktseins, Wagnis des Sich-offenlegens. Körperlich und seelisch ohne Hülle zu sein durchbricht Grenzen der Isolation und manchmal der Einsamkeit. Nimmst du das Risiko der Offenlegung und damit der Verletzbarkeit in Kauf und enthüllst äußeres und inneres Sein, so gerätst du in die Tiefen der menschlichen Gemeinsamkeit, die hilft und heilt. Ob diese Tiefen dunkel oder hell sind, einerlei, sie helfen.

Konrad

"Verhüllte Gründe! Schmerz, der schamhaft ist! Vor lauter Scham verschweigt er vor sich selbst seine Verbindung!

.... O metaphysisches Entsetzen vor dir selbst! Intuitiv gespürt und nicht im Geist. Metaphysik des Grauens vor dem Fleisch, gemeine Furcht vor Liebe.... "

Fernando Pessoa, Faust

Die Hülle ist so wenig das Wesen wie der Kern, die Schale so wenig allein die Wahrheit wie das Fleisch. Die Hüllen sind oft milder Schutz vor dem Entsetzen, und manchmal wollen sie fallen, damit ich auf mich und auf dich blicken kann fast unverhüllt, fast nackt. Entsetzt du dich, verhüll dich doch! Erfreust du dich, versuche eine Weile die Nacktheit.

Konrad

!Falsch fühl' ich mich, falsch vor mir selbst und falsch vor der Existenz, dem Leben und der Liebe!"

Fernando Pessoa, Faust

Ach, wie sollten wir nicht auch dieses Gefühl kennen! Ja, sollten!
(Einmal als Möglichkeit im Konjunktiv, ein anderes Mal als Imperativ, daß es nötig sei.)

Ich kenne mich erst, wenn ich mich als falschen Groschen, als falschen Tausender erkenne. Ich zeige mir dann, daß ich mich doch ahne, was falsch und redlich, ehrlich und verkehrt ist. Ich bin so falsch gar mir gegenüber; das ist wohl das Schlimmste. Doch damit beweise ich mir, daß ich doch durchs Nadelöhr gehen kann.

Konrad

"Narrheit" ist Inspiration"

Shakespeare

O, daß wir öfter närrisch sein könnten! Wir sind doch berufen, den Übermut spüren zu können auf dem Wellenkamm und bei der Gratwanderung unseres Weges. Wir sind berufen, uns zu erheben als Narren, Gaukler und Sucher. Wir lassen uns erheben und entschweben, der Sorgen enthoben, von den Problemen erlöst, ohne Ketten schon in Anflug.

Konrad

Reiselust ist Vertrauglaube ins Nichtdenken, Nichtfühlen, Nichtsinnen. In der Tiefe diese wundervolle Empfänglichkeit für das Geschenk, das wir sind. In der Tiefe des Anfangs, Nichts, dann aller Anfänge Anfang beginnen. Aller Wunder schöpferischstes der nichtige Mensch, der nichtende Mensch, das Gefäß der Würde der Vergänglichkeit, der Ohnmacht und des konfusen Glaubens an Liebe und sich selbst.

Konrad

Reiseanfang

Schön ist der Anfang, noch schöner der je neue Anfang im Alten und ganz schön der Anfang am Ende. Ich beurlaube mich zu stets neuem Anfang. Lustig beschwerlich ist das Anfängerleben. Lausig kalt ist es am Anfang der Welt. Wärmer am Anfang des Lebens. Hitzig am Anfang einer Liebe. Gefährlich der Anfang unserer Vergeblichkeit. Ich fange an; das kostet mich etwas. Ich fange mich ein in einer Gefangenschaft anfänglicher Art. Wunderlich ist der Befreiung Anfang.

Konrad

Am Vorabend forsch und tüchtig, in der Nacht Schlafes Dunkel, am Morgen schon angstvolles Erwachen. Bereitung, Bereitschaft, und schon brechen die Sicherungen, schon ängstigst du dich zu Recht. Schon befürchtest du Schlimmes - ganz zu Unrecht. Abschied ist jeder Anfang, und Anfang kann jeder Abschied werden. Doch wir haben Angst vor jedem Abschied, auch wenn er ein erhoffter und erwünschter ist. Geh nicht ohne Furcht auf eine Reise, geh neugierig auch in deine Angst, sie läßt sich entziffern.

Konrad

"Jeder Mensch möchte wenigstens ein einziges Mal ganz im Lichte stehen."

Else Lasker-Schüler

Ja, das ist unser Reisemotiv, Reiseziel! Ja, und wenn er einmal im Lichte stehen durfte, will er sich auch im Lichte sehen. Und wer einmal im Lichte stand, sich im Lichte sah, übt seine Beleuchtung. Er leuchtet sich heim zu sich selbst. Einmal im Leben vom Licht erfaßt, ist er seines Schattendaseins nicht mehr froh und seines Halbschattengewächsseins. Wer einmal sein Licht schuf, so daß er sich erkannte, will es immer wieder. Er ist nicht mehr zufrieden mit dem Weg auf den normalen Geleisen. Er ist wie entgleist. Seine Entgleisung ist die Qualität des Lichtes. Er leuchtet sich aus, vielleicht erleuchtet.

Konrad

"Ich dringe tief hinab und mühe mich schon lang,
Von Schmutz und Schlamm umgeben ungeheuer,
Ein Bett zu graben für des goldnen Stromes Sang,
Ein Heim zu bauen dem todlosen Feuer -
Es sind der Wunden tausendundeins, die an mir klaffen."

Sri Aurobindo

Auf der Reise leck' ich sie mir nicht nur, sondern aus ihnen erwächst
ein Schmerz, der lebendiger Freude Geburt anzeigt. Eindringen tief,
eingebrochen und bis ein Gefühl anbricht, das mich trägt, ein
Lebensgefühl des Umfassens, einer zärtlichen Tragbahre ähnlich,
auf der ich einst ruhe.

Konrad

Wir sind sehr oft Last für uns.
Die Last können wir nicht wegwerfen.
Jedoch können wir gute, starke Lastensegler werden.
Segeln und fliegen - doch mit einer Menge Erdenlast!
Beleuchte doch deine Lasten,
und du wirst dich nicht überfordert fühlen!
Wer mit Lust Last spürt und mit Last die Lust erfährt,
steht im Licht, das ihn nährt.

Konrad

Ich erschaffe meine Welt, indem ich Worte gebrauche.
Sprache und Schrift sind die Werkzeuge meines kleinen Kosmos.
Anwesend bin ich durch die Bewegungen meines Mundes und der
Hand: Sprechen und Schreiben, Hören und Lesen schaffen
erweitertes Verstehen.

Konrad

Gefühle werden bei achtsamer Beachtung Einladungen, dies und das zu beachten.

Gefühle sind zuerst Einbote: einer hat sie, kein anderer. Dann werden sie Führen, Brücken, Anlegestellen.

Sie ergeben sternenhafte Orientierungsbilder für unser Dasein.

Konrad

Wer das Bitten verlernt, verschließt sich.
Wer das Bitten verlernt, ist stolz und autark.
Er ist hybrid und sich selbst genug.
Bitten, Betteln, Beten -
um Liebe, Hilfe und Zuspruch -
sind die Weisen einer aufgeschlossenen Begegnung.
Unser Angewiesensein darf ich im Bitten aussagen.
Daß ich bitten darf, ist schon Herausforderung des Dankes.
Ich brauche Dich, darum bitte ich Dich.
Ich bejahe Dich, darum bitte ich Dich.
Ich danke Dir für mein Angewiesensein!

Konrad

Kein starkes Gefühl hat Angst vor dem Licht des Bewußtseins. Nur im Licht erlebe ich alle Gefühle. Kein starkes Gefühl wert sich gegen Denken und Erkenntnis. Ein starkes Gefühl nimmt Informatieonen, Wissen, Vorstellungen und Imaginationen in Dienst. Das schwache Gefühl zerfasert sich in den Reflexionen.

Konrad

Zu üben Gefühle auszudrücken, ist die Achtsamkeit, mit ihnen umzugehen. Der Umgang mit den Gefühlen ist eine Kunst und erfordert viel aufmerksame Redlichkeit. Gefühle deuten und deutlich machen - in Sprache, im Ausdruck und in der Vielsprachigkeit.

Konrad

Es ist nicht gut, wenn der Mensch gottähnlich wird.
Dies ist nicht erlaubt für das Ebenbild Gottes!
Der Mensch soll auf Erden nicht selig werden,
soll nicht stark und bejahend werden,
soll kein Liebesglück erfahren,
soll nicht Schöpferlust erleben,
soll nicht stolz auf sich sein,
sondern sich schämen!

Konrad

Ist es nicht sonnenhaft - mein Auge?
Bin ich nicht voller Liebesbilder, wenn ich Dich anschaue?
Ist mein Herz nicht in meinem Blick-bild von Dir?
Ist nicht Beben in meinem Mitgefühl, da ich schmerzhaft Dich
erfahre?

Konrad

Was wir brauchen, ist die Wandlung unserer Gefühle.
Was uns nutzt, ist eine Metamorphose guter Gefühle.
Was sinnvoll ist, ist die Formung schöner Gefühle.
Was uns stärkt, ist der immer neue Ausdruck uralter Gefühle.

Konrad

Die hohen Erwartungen betrügen mich erst recht um das tiefe Leben.

Die normalen Erwartungen erbauen den gewohnten Alltag.

Folgsam und brav lasse ich mich von Erwartungen der anderen immer mehr entwerten und besonders meine Wünsche.

Konrad

Ich fand den Herbst schon immer lehrreich. Er zeigt mir auch heute, wie auch Verfall und Vergänglichkeit in Pracht und Fülle stattfinden. Die Parade eines Sterbens, exotisches Elend, erschüttertes Windtreiben und Kälteschauer. Wievieler Liebe bedarf es wider den Tod?

Konrad

Das Gefühl der Gefühle ist das Sich-selbst-spüren-Gefühl.
Das Gefühl, das schon Reflexion, Licht, Bewußtsein in sich birgt
und schafft, ist das Gefühl, ich selbst zu sein: gefährdet, krank und
angegriffen, doch gefühlsstark bis in die Nerven und Poren, Glieder,
Haarwurzeln und bis an die Zähne bewaffnet mit Liebe.

Konrad

Ich bin angenommen,
angekommen.
Angewiesen bin ich.
Das Mahl ist angerichtet.
Geöffnet ist das weite Land, offen der Himmel.
Und ich bin verloren in mir.
Und vergessen bin ich in mir.
Ich strecke mich aus, und es stockt mir der Atem.
Oh, daß ich mich von mir abwenden könnte und dürfte.
Oh, daß ich mich endlich verlassen könnte
und bliebe in Dir.

Konrad

Ich entziehe mich der Liebe nicht.
Doch ist sie anstrengend oft.
Doch fühle ich mich gut in ihr.
Ich will stets die ganze Liebe.
Jede Liebe soll ganz und einzigartig sein.
Jede gründet einen zarten Kosmos.

Konrad

Wenn ich mich auf mich richte, richte ich mich auf.
Wenn ich mich abrichte, richte ich mich.
Wenn ich mich richte, baue ich an meinem Tod.
Wenn ich mich rechtfertige, rechte ich mit mir.
Wenn ich gerichtet werde, nehme ich es nicht zu ernst.
Wenn ich von mir berichte, richte ich mich auf.

Konrad

Ich freue mich am Glanz Deiner Augen, wenn du mich anschaust.
Ich freue mich am Glanz Deiner Augen, wenn du mich anschaust,
und so weiter, bis in aeternum sagt es die Liebe.

Konrad

Das Geheimnis der Liebe eröffnet mir das Wechselspiel von Abwendung und Zuwendung, von In-mir-sein und Von-mir-weg-sein.

Wir sind in uns versammelt.

Wir lösen Probleme, wir regeln Konflikte, lassen uns nicht stören.

Ich wirke in mir und verlasse mich für das mich überwindende
Schönere, Bessere, Stärkere!

Unsere gute Sehnsucht erfüllt sich in Sehnsucht.

Liebe erfüllt sich in Liebe.

Ich kann Tage, Stunden, ja Wochen beflügelt leben.

Konrad

Nichts hängt so fest wie Nichts.

Sein in Ketten ist nicht mein.

Konrad

Der Schwermut Biß
des Tiefsinns Grauen
ich
hab
verlassen
der Katze
geschmeidige
Bewegung

Konrad

An abstract graphic consisting of several overlapping lines. A grid of four vertical lines and four horizontal lines is present. Two diagonal lines cross the grid. The text 'Vergittert ist die Welt zu unserem Gefängnis' is positioned in the upper left, and 'Konrad' is below it.

Vergittert ist die Welt
zu unserem Gefängnis

Konrad

Willkommen wilde Stille,
Dschungelstille
mit den Pfeiftönen der Undurchdringlichkeit.
Willkommen unruhiges Herz,
bleibe ansteckend!

Konrad

Ich fühle mich
so
und ich fühle mich
so
und ich fühle mich
so
so und so
und
gar nicht so

Konrad